

Arme CDU

VON ANDREAS GANTER

Werner Beckers Kandidatur als Stadtbürgermeister ist vor allem eins: der politische Offenbarungseid der Rodalber CDU.

150 Mitglieder hat die CDU in Rodalben, so viele hat kein anderer Ortsverband im Kreis. Aber die Zahl trägt, denn es findet sich niemand, der für die Partei als Bürgermeisterkandidat ins Rennen gehen will – und das in der einstigen CDU-Hochburg. Das ist nicht nur ein schwaches Bild für die Partei, sondern ein Armutszeugnis.

Werner Becker ist durch und durch Teil dieser Partei. Aber er sieht größere Chancen, als unabhängiger Kandidat anzutreten. Das spricht Bände. Der Strippenzieher Becker hat in den vergangenen Wochen die CDU auf Linie gebracht. Er schob die Entscheidung seiner Kandidatur so lange auf, dass die Partei – selbst wenn sie wollte – jetzt niemand anderes mehr finden würde, der in ihrem Namen den Hut in den Ring wirft.

Becker sagt, für die Stadtratsliste stünden Leute zur Verfügung, „die bereit sind, Arbeit zu leisten.“ Im Umkehrschluss bedeutet das, dass die bisherigen CDU-Ratsmitglieder nichts gearbeitet haben. Deutlicher kann man die Arbeit der eigenen Parteifreunde kaum kommentieren.

Aber was soll's? Die einfachen Parteisolddaten dürfen den Verbandsbürgermeister schließlich gerne unterstützen. Irgendjemand muss ja die Plakate kleben, so ein Wahlkampf läuft ja nicht von alleine. Die CDU-Mitglieder müssen sich ernsthaft überlegen, ob sie das wollen. In der CDU Rodalben ist es höchste Zeit für eine inhaltliche Debatte.

Bei der Verbandsbürgermeisterwahl holte Becker in Rodalben die wenigsten Stimmen im Vergleich zu den anderen Orten, bei der Stadtratswahl 2009 holte die CDU 42 Prozent und ihre Spitzenkandidatin Ursula Steinbacher fuhr ein desaströses Ergebnis ein.

Beckers größte Gefahr ist seine Eitelkeit. Er darf sich nicht überschätzen. Das Rennen um das Amt des Stadtbürgermeisters ist alles andere als ein Selbstläufer. Amtsinhaber Wilhelm Matheis ist ein starker Konkurrent, der überaus populär ist. Bei vielen Rodalbern kommt seine bisweilen hemdsärmelige Art gut an. Wolfgang Denzer (SPD) wird dafür sorgen, dass es keine Mehrheit im ersten Wahlgang gibt. Seine Wähler würden sich im Falle einer Stichwahl zwischen Becker und Matheis wohl eher die Hand abhaken, als Becker zu wählen. Gleiches gilt sicher auch für große Teile der Grünen-Wähler – aber auch für die FWG- und WIR-Sympathisanten. Kurzum: Es wird eine spannende Wahl.

Es ist kaum vorstellbar, wie das jetzt schon extrem vergiftete politische Klima zwischen Stadt und Verbandsgemeinde aussieht, wenn Becker die Wahl verlieren sollte – und das ist nicht unwahrscheinlich. Im Interesse der Bürger ist zu hoffen, dass im Wahlkampf jetzt, da die Karten auf dem Tisch liegen, zumindest ab und zu sachliche Töne angeschlagen werden. An denen mangelte es in der Vergangenheit auf allen Seiten.